

Das Riefaeer Tagesblatt erscheint wochentlich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Postbezugspreis 2,14 RM einschließlich. Postgeb. 100% Zuschlag. In der Reichsdruckerei (München) 16 aufeinanderfolgende Nummern 16 RM. Gesamtsumme 16 RM.

Riefaeer Tageblatt

Verlag: Riefaeer Verlag, Riefae, Postfach 10. Druckjahr: 1944. Druckort: Riefae. Druckmaschinen: 10. Auflage: 10.000. Preis: 2 RM. Postgebühr: 100% Zuschlag. In der Reichsdruckerei (München) 16 aufeinanderfolgende Nummern 16 RM. Gesamtsumme 16 RM.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riefae befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riefae, des Finanzamtes Riefae und des Hauptzollamtes Riefae

Nr. 98

Donnerstag, 27. April 1944, abends

97. Jahrg.

Wieder 49 Terrorbomber abgeschossen

Neue bolschewistische Durchbruchversuche gescheitert / Hohe Verluste des Feindes Eigene Stellungenverbesserungen im Landekopf Nettuno / 3 Schnellboote im Seegebiet nördl. Elba versenkt

1) Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zum Raum von Sewastopol führten die Sowjets auch gestern nur vergebliche britische Angriffe. Eine Schlachtfliegergruppe unter Führung des Majors Frank vernichtete in der Zeit vom 12. bis 26. April über der Krim in Luftkämpfen 106 feindliche Flugzeuge und zerstörte 28 weitere am Boden.

Im unteren Dnjepr legten die Bolschewiken ihre Angriffe fort. Alle Durchbruchversuche wurden unter hohen Verlusten für den Feind zerlegt. Verbände der Luftwaffe griffen wirksam in diese Kämpfe ein.

Nördlich Jassy traten die Sowjets mit starken Kräften zum Angriff an. Sie scheiterten am zähen Widerstand der deutschen und rumänischen Truppen. Vertikale Einsätze wurden abgeriegt. In diesem Kampfraum hat sich am 25. April ein Sturmgeschwaderverband der Panzerarmee der Division Großdeutschland unter Führung von Oberleutnant Diddens besonders ausgezeichnet.

Im Landekopf von Nettuno führten deutsche eigene Angriffe zu Stellungenverbesserungen. Feindliche Gegenstöße blieben ohne Erfolg. Von der Südfront wird nur beiderseitige Stoßtrappstätigkeit gemeldet.

In der Nacht zum 25. April kam es im Seegebiet nördlich Elba zu wiederholten harten Gefechten zwischen leichten Seekreiskräften und feindlichen Zerstörern, Schnellbooten und Jagdbombern. Hierbei wurden drei feindliche Schnellboote versenkt, zwei davon durch Kampffähren der Kriegsmarine. Zwei feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Die Insel Mljet im Adriatischen Meer wurde nach harten Kämpfen von kommunistischen Banden geläubert.

Nordamerikanische Bomber flogen gestern in den Raum von Braunschweig ein und warfen aus einer geschlossenen Wolkendecke planlos Bomben, die nur geringe Schäden anrichteten. Trotz schwieriger Abwehrbedingungen wurden acht feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

In der vergangenen Nacht drangen einzelne feindliche Flugzeuge in den mitteln und norddeutschen Raum ein. Britische Bomberverbände führten Terrorangriffe gegen Orte im Ruhrgebiet und in Südwestdeutschland. Es entstanden zum Teil erhebliche Schäden, vor-

allem in Essen und Schweinfurt. Die Bevölkerung hatte Verluste. Luftstreitkräfte vernichteten 41 viermotorige Terrorbomber.

In der Nacht zum 26. April stießen deutsche Torpedoboote westlich des Golfes von St. Malo auf einen Verband britischer Kreuzer und Zerstörer. In hartem Kampf wurden den feindlichen Einheiten schwere Beschädigungen durch Torpedos und Artillerietreffer angefügt. Ein eigenes Torpedoboot ging verloren.

Schwere deutsche Kampffliegerverbände legten in der vergangenen Nacht die Angriffe gegen Schiffsanlandungen an der englischen Südküste mit guter Wirkung an.

Der Führer dankt

1) Führerhauptquartier. Der Führer gibt bekannt: Anlässlich meines Geburtstages sind mir so viele gute Wünsche angedacht worden, daß es mir unmöglich ist, in jedem einzelnen Falle persönlich zu danken. Ich bitte deshalb auf diesem Wege alle jene, die mir Geburtstagsdankwünsche überliefert haben, meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen zu wollen. Adolf Hitler.

49. und 50. Luftsieg

des Ritterkreuzträgers Hauptmann Harder

1) Berlin. Bei dem Einflug U.S.-amerikanischer Bomber im mitteln- und norditalienischen Gebiet in den Mittagsstunden des 25. 4. führte Ritterkreuzträger Hauptmann Harder seine Gruppe mehrfach mitten in den feindlichen Verband. Hauptmann Harder selbst griff in 5000 m Höhe mit seiner Me 109 einen viermotorigen Bomber an. Bereits mit dem ersten Feuerstoß schoß er den rechten Außenmotor seines Gegners in Brand, worauf das feindliche Flugzeug abflügte und am Boden explodierte.

Nura darauf setzte sich Hauptmann Harder hinter einen weiteren viermotorigen Bomber. Als er in gute Schußposition gekommen war, hatte der deutsche Jagdflieger Ladehemmung. Blitzschnell entschloß er sich daher, das feindliche Flugzeug zu rammen. Der Rammschlag gelang. Hauptmann Harder verließ seine durch den Zusammenprall ebenfalls beschädigte Me 109 mit dem Fallschirm, während sein Gegner in die Tiefe stürzte und am Boden verbrannte. Hauptmann Harder erzielte damit seinen 49. und 50. Luftsieg.

„Invasion ein grausames Erwachen“

Englischer Luftfahrtkorrespondent über die Stärke der deutschen Luftwaffe

Der Bestimmung der führenden alliierten Militärs, sie könnten die deutsche Luftwaffe vernichten, um danach ungehindert nach Europa einfallen zu können, widerspricht der Luftfahrtkorrespondent der Londoner Zeitung „Star“. Die beste Antwort auf solche Phantasievorstellungen, schreibt er, geben die Deutschen selbst. Sie besitzen nicht nur hervorragende Pilotenschulen und eine erstklassige Armee, sondern auch immer stärker werdende Jagdgeschwader. Zwar bildeten sich die Alliierten ein, sie zerstörten der Reihe nach mit ihren Bombenangriffen die deutschen Produktionszentren und vorwiegend die Flugzeugwerke, doch verflüchteten die Deutschen nach wie vor über Jagdabtschwader, die zu einer außerordentlich großen Gefahr für die alliierten Angriffskräfte würden.

Nichts stüße die von antilichen Kreisen aufgestellte Behauptung, die deutsche Jagdproduktion sei infolge der Luftangriffe gesunken, so sehr im Gegenteil danach aus, als ob sie weiter anhebe. Alles deutet darauf hin, daß die Deutschen schon längst ihre Rüstungsbetriebe unter der Erde beschützen oder an solchen Stellen der weiten Gebiete, die sie beherrschen, an die die alliierte Luftwaffe aber nicht herankomme. Der Korrespondent schreibt abschließend, all den Gerüchten über die Schwäche der deutschen Luftwaffe werde ein jähes Ende gesetzt, sobald die anglo-amerikanische Invasion einmal beginne, denn dann werde es für die Alliierten ein grausames Erwachen geben.

„Nur nie hat Deutschland über so viele Kämpfer verfügt“

Die portugiesische Zeitschrift „Estreza“ beschäftigt sich mit den Terrorangriffen auf Deutschland und kommt zu folgenden Feststellungen: Zweifellos hat die gemeinsame Gefahr und das gemeinsame Erlebnis die Einigkeit des deutschen Volkes nur noch vertieft. Das gemeinsame Verden hat dem deutschen Volk eine moralische Stärke gegeben, die zweifellos keine stärkere Waffe sein wird. Deutschland hat den Alliierten eine psychologische Zeltit zu verdanken, die wahrscheinlich der größte Fehler der Anglo-Amerikaner in diesem Kriege gewesen ist, wenn die Terrorangriffe noch etwas anderes beabsichtigen als die Zerstörung kultureller Wahrzeichen und vieler der edelsten Schöpfungen des menschlichen Geistes. Wenn die Alliierten glaubten, auf diese Weise die Einigkeit des deutschen Volkes zu unterwühlen, so muß gefagt werden, daß dieser Erfolg nicht erzielt worden ist, sondern daß diese Zeltit sich gegen diejenigen richtet, die sie anwenden. Der innere Zusammenhalt des deutschen Volkes ist heute stärker als bei Ausbruch des Krieges. Noch nie hat Deutschland über so viele Kämpfer verfügt, den alle seine Söhne haben fest verbunden vorum es geht.

Moskau drängt auf Invasion

In der sowjetischen Zeitschrift „Dolna Rabotitschi Klab“ übt der sowjetische Konteradmiral Frolow in einem Artikel über den Italiensfeldzug scharfe Kritik an dem Vorhaben der anglo-amerikanischen Verbündeten auf diesem Kriegsschauplatz. In einem anderen Artikel der gleichen Zeitschrift wird gesagt, daß man schon übermäßig viel Zeit verstrichen sei seit dem Tage, an dem die Welt von den alliierten Plänen erfahren habe. Deutschland von Osten, Süden und Westen her anzugreifen. Von Osten her habe es an solchen Schlägen nicht gefehlt. Das lasse sich aber nicht von Süden und vor allem nicht von Westen sagen.

Deutschland konnte dieses weitverbreitete Sowjetblatt den Anglo-Amerikanern gegenüber nicht werden. Es ist der unerblühte Ruf nach der wirklichen zweiten Front, nach der Invasion der anglo-amerikanischen Verbündeten im Westen. Stalin kann nicht länger auf die tatsächliche Öffnung der zweiten Front warten. Er braucht die Invasion in diesem Augenblick dringender als je, weshalb er nochmals sehr deutlich durch das sowjetische Blatt den Ruf nach der Invasion vernehmen läßt.

Ist alles dunkel, ist alles trübe ...

Was einer Rede des englischen Schatzkanzlers zu entnehmen ist

Riefae, den 27. April.

In diesen Tagen hat der britische Schatzkanzler Anderson dem Parlament den neuen Haushaltsplan vorgelegt, der mit schwindelerregenden Angaben von insgesamt nahezu 6000 Millionen Pfund Sterling einen Rekord in der britischen Geschichte darstellt und dessen Begründung durch Anderson ziemlich dürftig war. Besonders bemerkenswert ist die Feststellung des britischen Schatzkanzlers, daß viele Verbündete Englands an diesem Krieg mit einer gekürzten Ueberlieferung hervorgehen, während England hart geschwächt sein würde. Dann fuhr der geplagte Mann weiter fort: „Kein Land kann einen Krieg auf dieser Basis mehrere Jahre hindurch führen, ohne am Ende einen Preis zu zahlen. Wir haben diesen Preis noch nicht bezahlt.“

Was sagen uns nun diese beiden Sätze? Doch nichts anderes, als daß sie der Beweis dafür sind, daß erheut England von den Mächtigkeiten der U.S.A. und der Sowjetunion vollkommen erdrückt wird und zweitens, daß der schwere Preis, den England bisher für den Krieg gezahlt hat, noch längst nicht als endgültiger Preis gemietet werden kann, sondern daß das dicke Ende noch nachkommt.

So also erinnert dieser Haushaltsplan das englische Volk daran, daß es einen schweren Preis für den Krieg der britischen Plutokratie zahlen muß. Das wird deutlich unterstrichen durch den Verlust der Auslandsaktiven Englands. Die Bewertung Andersons, daß sich der letzte Krieg sehr hart auf den Exporthandel Großbritanniens ausgewirkt habe, ist ebenso bemerkenswert wie die weitere Feststellung, daß es sich Großbritanniern in diesem Krieg jedoch nicht leisten könne, einen weiteren Verlust in dieser Richtung hinzunehmen und daß im Gegenteil die Ausfuhr unbedingt erhöht werden müsse, wofür jedoch die Aussichten denkbar schlecht sind, weil ja die Vereinten Staaten alle Anstrengungen machen, um den britischen Ausfuhrhandel zurückzubringen und die Märkte zu erobern, die bisher Großbritannien beliefert hat.

Uns erinnert die Finanz- und Steuerpolitik Andersons nun an jenen Kurs, den dieser Mann seinerzeit als Gouverneur von Bengalen genenert hat. Damals räumte man an ihm die harte Hand und seinen mangelnden sozialen Sinn. Durch sein Steuerbudget und seine Finanzpläne hat Anderson seinen Ruf als Feind jeder überflüssigen Sozialpolitik erneuert. Auf Steuererhöhungen ist zwar, abgesehen von einer Erhöhung der Biersteuer, verzichtet worden, doch hat Anderson sich dafür für eine Steigerung des Lebenshaltungsindezes um einige Prozent bekannt. Und das bedeutet eine weitere Verliererung der Lebenshaltung und den Verlust der Verbesserung, die die Verhältnisse in England durch Streiks und durch Eroberungen mit Streiks sich verschafft haben. Recht unliebsam ist in der britischen Öffentlichkeit auch die Ankündigung vermerkt worden, daß die Steuerlast Englands auch längere Zeit nach dem Kriege schwer sein wird.

Im übrigen sei noch erwähnt, daß Anderson auch auf die finanziellen Auswirkungen der geplanten Invasion zu sprechen kam, wobei er in der trockenen Sprache des Finanzmannes von einer „Umagerung der konsumierenden Macht“ gesprochen hat. Als ob das englische Volk etwas damit anzufangen wüßte!

Alles in allem liegt die Sache jedenfalls also auch auf dem finanziellen Gebiet in England so, wie wir es schon immer gesagt haben: Der Krieg ist letztlich eine Angelegenheit der Plutokraten auf Kosten ihrer Arbeiter, welche die Leide jetzt und auch später zu zahlen haben werden. Denn eine „Umagerung“ wird zweifellos nach dem Kriege kommen, aber eine andere als jene, wie sie sich Ritter Anderson vorstellt! Diese „Umagerung“ werden nach einem feigenrichen Abbruch dieses Völkerringens nämlich Deutschland und seine Verbündeten vornehmen. Wenn dann unsere Feinde das heutige Gend überkommen wird, dann soll uns das weiter nicht ähren, weil wir diesen Krieg ja nicht gewollt haben. Unsere Aufgabe wird zu gegebener Zeit nur sein, alle Mittel in Anwendung zu bringen, die ein gleiches oder auch nur ähnliches Blutvergießen für alle Zeit verhindern. Das englische Volk mag sich dafür bei seinen plutokratischen-bolschewistischen Politikern bedanken! Seine Zukunft ist dunkel und trübe! Max Ralichewski.

Zur Zusammenkunft Führer-Duce am 22. und 23. April



Bild 1: Der Führer begrüßt den Duce bei seinem Eintritt.
Bild 2: Generalfeldmarschall Keitel in Unterhaltung mit Marschall Graziani.
Bild 3: Der Duce begrüßt den Reichminister des Auswärtigen von Ribbentrop.
(Presse-Studio, Zander-Multiplex-K)